

Drittes Kapitel.

Beim Oheim.

Fritz war noch immer in derselben Stellung stehen geblieben, da trat die Tante auf ihn zu, rüttelte ihn bei den Schultern und rief:

„He, willst du so hier stehen bleiben wie ein Olgöb bis zum jüngsten Tage? Schau auf, häng' die Fiedel an die Wand und deine Sachen dort an den Nagel! Dann setz dich her! Ich werde dir eine Suppe geben; denn das Essen wird dir bei deinem Vater, dem Hungerleider, eben nicht nachgelaufen sein.“

Fritz schlug die großen, schwarzen Augen auf und entgegnete:

„Wenn es dem Vater schon sehr sauer geworden ist, satt zu essen habe ich immer gehabt, Frau Base, und jetzt habe ich schon gar keinen Hunger, mir ist voll bis herauf.“

„Laß ihn, Liese,“ fügte der Holzfäller hinzu, „die Arbeit wird ihn schon hungrig machen; der ist jetzt das Faulenzen gewöhnt, nun geht es aber aus einem andern Tone.“

Damit nahm er Fritzens Bündelchen, packte die wenigen Sachen aus und hing sie auf, dann wollte er mit der Geige desgleichen thun. Als er aber danach faßte, fuhr Fritz zurück, als habe ihn eine Natter gestochen; schützend drückte er sie mit beiden Händen an die Brust, und mit Thränen in den Augen bat er: